



Universität Stuttgart

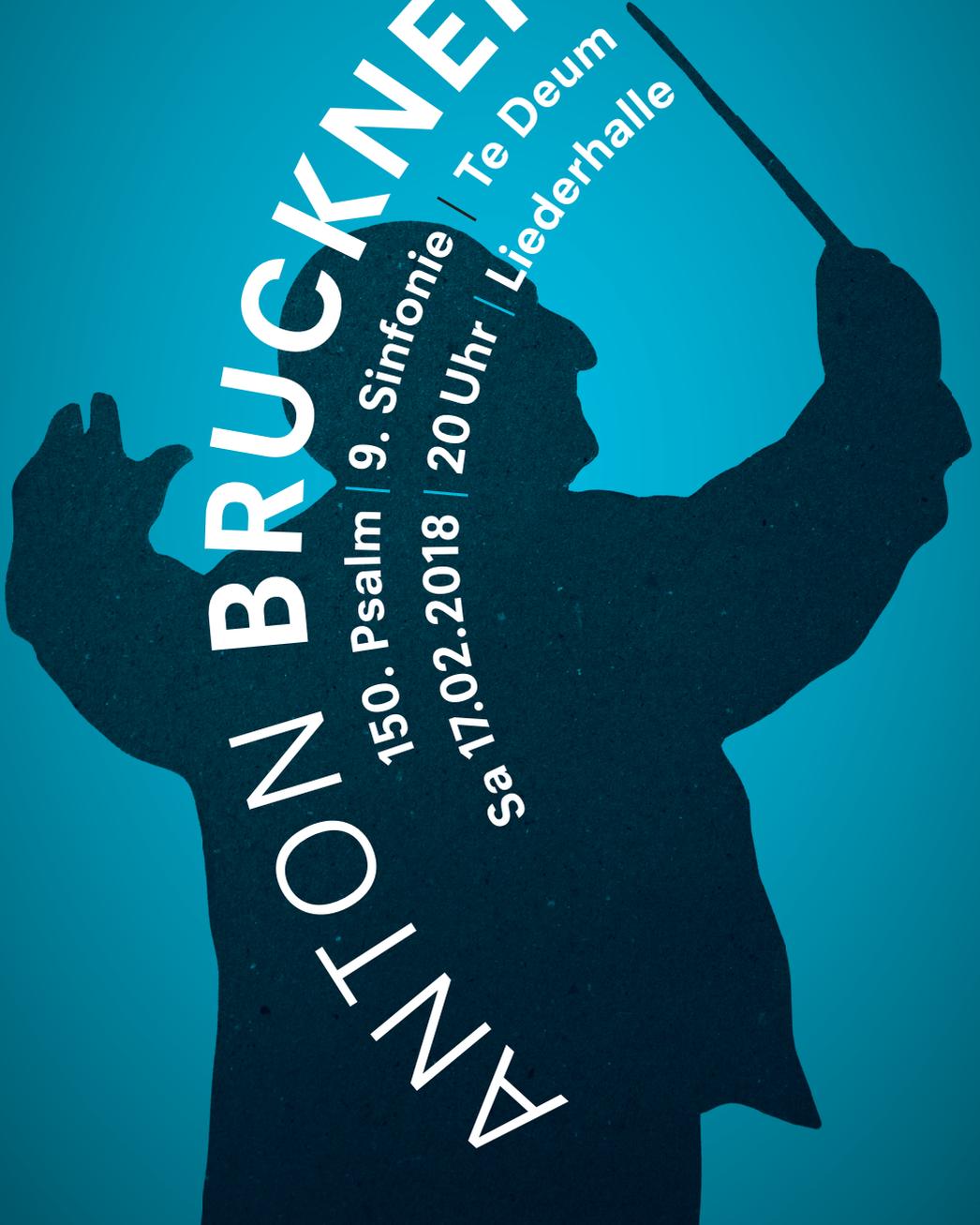
Akademischer Chor  
Akademisches Orchester

# ANTON BRUCKNER

150. Psalm | 9. Sinfonie

sa 17.02.2018 | 20 Uhr | Liederhalle

Te Deum



Gefördert und unterstützt durch



christian bürkert  stiftung

# Anton Bruckner (1824 – 1896)

## **Psalm 150**

für Sopran, Chor und Orchester

## **Sinfonie Nr. 9 in d-moll**

1. Feierlich. Misterioso.
2. Scherzo. Bewegt, lebhaft.

PAUSE

## **Sinfonie Nr. 9 in d-moll**

3. Adagio. Langsam, feierlich.

## **Te Deum**

für Soli, Chor und Orchester

## **Mitwirkende**

Marie-Pierre Roy, Sopran  
Diana Haller, Mezzosopran  
David Fruci, Tenor  
Philipp Franke, Bariton  
Lukas Weerth, Violine

Akademischer Chor und Akademisches Orchester  
der Universität Stuttgart

Leitung: Veronika Stoertzenbach  
Musikalische Assistenz: Ina Stoertzenbach



## Anton Bruckner

geboren am 4.9.1824 in Ansfelden bei Linz, gestorben am 11.10.1896 in Wien und begraben in der Gruft von St. Florian bei Linz unter der geliebten, großen Orgel, auf der Bruckner sein Leben lang gespielt hatte



Anton Bruckner  
(1824 – 1896)

Anton Bruckners Lebensweg war als Sohn eines Dorfschullehrers und Organisten bereits weitgehend vorgezeichnet. Zu seiner Zeit war es noch üblich, den Lehrerberuf des Vaters zu übernehmen. Anton Bruckner bildete sich in diesem Beruf bis zu seinem 31. Lebensjahr fort und legte unzählige offizielle wie auch private Prüfungen ab. Obwohl ihm stets beste Leistungen bescheinigt wurden, konnte er damit trotzdem nie seine innere Unsicherheit über seine Befähigung und Berufung beilegen.

Nach dem frühen Tod des Vaters 1836 kam er mit 12 Jahren ans Chorherrenstift St. Florian in der Nähe von Linz, wo er eine gute Ausbildung an der Orgel, am Klavier und an der Geige sowie in Musiktheorie erhielt. Der Aufenthalt und die Erziehung im Stift prägten sein Wesen und sein gesamtes Leben. Durch seine tiefe religiöse Empfänglichkeit, seine strenge, fast mönchisch-kirchliche Bindung bekannte er sich stets zur klösterlichen Glaubensgemeinschaft in Demut vor der Größe Gottes und der Welt. Die weiträumige, prachtvolle Barockkirche mit ihrer herrlichen Kreismann-Orgel waren ihm Heimat und klangliches Idealbild für Chorklang und sinfonische Fülle.



Sondermarke der österreichische Post zum 100. Todestag Anton Bruckners (1996) mit der Brucknerorgel im Stift St. Florian

Nach einigen erbärmlichen Erfahrungen als Schulgehilfe auf dem Lande wurde Bruckner als Lehrer nach St. Florian berufen, später dort auch zum Stiftsorganisten. Diese Jahre von 1845 bis 1856 bedeuteten für Bruckner nicht nur einen enormen sozialen Aufstieg, allmählich erwachte in ihm auch seine kompositorische Kreativität, die sich aber noch streng an den klassischen Vorbildern (Haydn, Mozart, Beethoven) orientierte. Im Selbststudium analysierte er die Werke Bachs und anderer alter Meister. Beim *Requiem* in d-moll (1848) stand hörbar Mozarts *Requiem* Pate, und die *Missa solemnis* von 1854 hat Beethoven'sche Anklänge.

1855 erhielt Bruckner von seinem Bischof und Gönner Franz Josef Rüdiger die Erlaubnis, regelmäßig nach Wien zu reisen,

um beim berühmten Theorie- und Kompositionslehrer Simon Sechter am Konservatorium Unterricht zu nehmen. Durch ihn und in der Großstadt Wien bekam Bruckner Einblick ins zeitgenössische Konzertleben. Er hörte Konzerte wie Mendelssohns *Paulus*, den *Faust* von Berlioz, Liszts *Faust-Symphonie* und Aufführungen von Wagners *Tannhäuser* und später *Tristan*, die seine tiefe Verehrung für den Opernreformer begründeten.

1856 wurde Bruckner Domorganist in Linz und übernahm die Liedertafel »Frohsinn«, mit der er später den Schlusschor der *Meistersinger* aufführte.

1861 schloss er den Unterricht bei Simon Sechter mit einer Maturitätsprüfung am Konservatorium ab. Die Prüfungskommission, allen voran der Komponist und Dirigent Johann Herbeck, war so ergriffen von Bruckners Improvisationen an der Orgel, dass er ihn ein Leben lang förderte und ihm später große Reisen als Orgelvirtuose nach Nancy, Paris und London und in die Schweiz vermittelte.

Eine weitere Ausbildungsphase (1861–63) erhielt Bruckner beim Operkapellmeister von Linz, Otto Kitzler, der ihm mit Formenlehre und Instrumentation die Grundlagen und

die Motivation für erste Versuche in der sinfonischen Komposition verschaffte. Die Nullte (d-moll) und die erste Sinfonie (c-moll) entstehen, parallel dazu die drei großen Orchestermessen (d-moll, e-moll, f-moll) und kürzeren A-capella-Kompositionen, die von seiner geistigen Selbständigkeit und seelischer Sicherheit zeugen.

Der Ausbruch dieser großen kompositorischen Kreativität stürzte Bruckner in ein schweres Nervenleiden mit Symptomen wie z. B. einem Zählzwang. Mit einer dreimonatigen Kur in der Kaltwasserheilanstalt Bad Kreuzen konnte er diese Krise schnell überwinden.

Eine entscheidende Wendung in Bruckners Leben war 1868 die Berufung zum Professor für Generalbass, Kontrapunkt, Harmonielehre und Orgel ans Konservatorium nach Wien als Nachfolger des verstorbenen Simon Sechter. Etwas später berief man ihn auch als Lektor für Harmonielehre und Kontrapunkt an die Universität von Wien. Trotz aller Verpflichtungen in der Lehre und als Orgelvirtuose auf Reisen begann in Wien nun seine Schaffenskraft zu erblühen. Zwischen 1871 und 1875 entstanden seine 2., 3., 4. und 5. Sinfonie. Nebenher überarbeitete er auch seine Nullte. Die öffentliche Resonanz auf seine Werke war noch sehr ratlos und zurückhaltend.



„Der Künstler wagt im Sonnenschein, die Tintenbuben hinterdrein.“ Karikatur auf Bruckner und seine Kritiker (Eduard Hanslick, Max Kalbeck und Richard Heuberger) von Otto Böhlér.

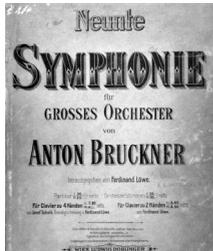
Als glühender Verehrer von Richard Wagner, dem auch die 3. Sinfonie gewidmet war, geriet Bruckner zwischen die Fronten der rivalisierenden Lager: Die »Neudeutschen«, die Anhänger Richard Wagners, und die »Alte Schule« um Johannes Brahms, die in der sinfonischen Musik die Tradition und Nachfolge Beethovens anstrebte. Besonders das Jahr 1877 war voll von solchen Krisen und der öffentlichen Ablehnung seiner Werke. Alle Aufführungen der Bruckner'schen Sinfonien hatten wilde Kontroversen zur Folge. Die zahlreichen Brucknerschüler jubelten vor Begeisterung, während die maßgeblichen Kritiker wie Eduard Hanslick Bruckner mit hämischem Spott angriffen.

Endlich brachten ihm die siebte Sinfonie, das *Te Deum* und sein Streichquintett bei Aufführungen in München, Leipzig und im Ausland öffentlichen Erfolg und einiges Wohlwollen auch in Wien.

Es folgten die letzten schaffenskräftigen Jahre mit der 8. und schließlich der 9. Sinfonie, die bereits 1887 begonnen wurde. Unterbrochen von vier Krankheitsjahren mit chronischen Leiden konnten die Sätze 1–3 im Jahr 1894 abgeschlossen werden. Der 4. Satz blieb unvollendet. Am 11. Oktober 1896 stirbt Anton Bruckner in einer vom Kaiser gestellten Wohnung im Belvedere.

Erst spät wurden Anton Bruckners Werk und Schaffen angemessene Ehrungen zu Teil, der Kaiser verlieh ihm 1886 einen Verdienstorden, die Universität ehrte ihn 1891 mit dem Dokortitel und den berühmten Worten des Rektors: »Wo die Wissenschaft haltmachen muss, wo ihr unübersteigliche Schranken gesetzt sind, dort beginnt das Reich der Kunst, welche das auszudrücken vermag, was allem Wissen verschlossen bleibt. So beugt sich der Rektor der Wiener Universität vor dem ehemaligen Unterlehrer von Windhaag.«

## Sinfonie Nr. 9 in d-moll



Erstdruck der 9. Sinfonie von Anton Bruckner (1903).  
Universität Wien, Fachbereichsbibliothek Musikwissenschaft

1887, auf dem Gipfel seiner Schaffenskraft und seines unablässigen Ringens mit der sinfonischen Komposition begann Bruckner seine 9. und letzte Sinfonie. Eine durch den Misserfolg der 8. Sinfonie ausgelöste Welle von Umarbeitungen seiner früheren Sinfonien und der Messen kostete den alten und kranken Meister so viel Zeit und Kraft, dass sich die Arbeit an seiner Neunten über Jahre hinzog, sodass er sie letztlich nicht vollenden konnte. Erst 1894 hatte Bruckner die ersten drei Sätze vollendet. Für den 4. Satz konzipierte er in Skizzen eine große Fuge mit einem abschließenden weitgespannten Choral. Auch an einen »Notschluss« durch das *Te Deum* hatte er wohl gedacht und gleichzeitig auch am *150. Psalm* gearbeitet.

Mit ihrem metaphysischen Grundcharakter, ihrer überirdischen Atmosphäre ist die Neunte das Testament Bruckners, die Summe aller seiner sinfonischen Erkenntnisse und Fähigkeiten: Eine Fülle von imposanten, bisweilen scharfen harmonischen Wendungen, einer bis ins einzelne durchgebildeten Verarbeitungstechnik, der minutiösen Gestaltung von Themengruppen und ihrer Zwischenglieder, der Einbeziehung kontrapunktischer Elemente und großartiger Choralhöhepunkte. Die technische Meisterschaft und die Altersweisheit dieser letzten Komposition, die Bruckner dem lieben Gott gewidmet hat, ist vollkommen, der Klangrausch schwelgerischer als je zuvor.

Mit dem *Te Deum* und dem *Psalm 150* gelangen Anton Bruckner zwei große Würfe von mitreißender Urgewalt. 1881 entsteht das *Te Deum* in C-Dur über den lateinischen Text. Den *Psalm 150*, ebenfalls in C-Dur, komponiert Bruckner 1892 über die deutsche Übersetzung Joseph Franz von Allioli. Beide Werke sind strahlende Hymnen und zeugen von religiösem Enthusiasmus des Meisters und seiner ungebrochenen, monumentalen Urkraft.

Mit der Uraufführung des *Te Deum*, zunächst noch in der Fassung für zwei Klaviere, gelang Bruckner 1885 ein erster großer Erfolg im kleinen Musikvereinsaal in Wien. Kurz darauf eroberte sich das *Te Deum* in der Orchesterfassung die Konzertsäle der Welt.

Der Meister selbst bezeichnete das *Te Deum* als den »Stolz seines Lebens«, und er schreibt in einem Brief an den Dirigenten Hermann Levi »... das *Te Deum*, welches ich Gott widmete, zur Danksagung für so viele überstandene Leiden in Wien«.

In sechs Sätzen wechseln sich Chor und Solisten ab mit wunderbaren plakativen Unisono-Passagen, zarter, polyphoner Kantabilität und ausdrucksvollen A-cappella-Ensembles. Der Strom ergießt sich kraftvoll in eine abschließende Doppelfuge.

Auch den *150. Psalm*, dessen Text Anton Bruckner »wegen seiner besonderen Feierlichkeit« auswählte, wertet Bruckner als »allerbeste Fest-Cantate«.

Während der Komposition seiner 9. Sinfonie beauftragte man den inzwischen 68-Jährigen, eine Hymne oder Kantate fürs Eröffnungskonzert der »internationalen Ausstellung für Musik- und Theaterwesen Wien 1892« zu schreiben. Frei von Pflichten am Konservatorium und an der Hofkapelle genoss Bruckner endlich in der Öffentlichkeit ein großes Ansehen. Er konnte seine Komposition nicht rechtzeitig fertigstellen, doch der Psalm wurde später (1892) bei einem Konzert der »Gesellschaft der Musikfreunde« uraufgeführt.

Der *150. Psalm* ist dem *Te Deum* sehr verwandt. Diesmal drängen schlichte a-cappella-Sätze und Passagen mit klanglicher Prachtentfaltung und thematischer Fülle in gedrängter formaler Anlage auf den abschließenden Fugenhöhepunkt zu.

Veronika Stoertzenbach

## Text zum 150. Psalm

Halleluja!  
 Lobet den Herrn in seinem Heiligtum;  
 Lobet ihn in der Feste seiner Macht.  
 Lobet ihn in seinen Taten,  
 Lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit.  
 Lobet ihn mit Posaunen;  
 Lobet ihn mit Psalter und Harfen.  
 Lobet ihn mit Pauken und Reigen;  
 Lobet ihn mit Saiten und Pfeifen.  
 Lobet ihn mit hellen Cymbeln,  
 Lobet ihn mit wohlklingenden Cymbeln.  
 Alles, was Odem hat, lobe den Herrn.  
 Halleluja!



Autograph, Anfang des 150. Psalms (Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung)

## Text zu Te Deum

(Der Ambrosianische Lobgesang)

Te Deum laudamus,  
te Dominum confitemur.  
Te aeternum Patrem  
omnis terra veneratur.

Herr Gott, Dich loben wir,  
Dich, Herr, bekennen wir,  
Dich, ewigen Vater,  
verehrt von Pol zu Pol die Welt.

Tibi omnes Angeli, tibi coeli  
et universae potestates,  
tibi Cherubim et Seraphim  
incessabili voce proclamant:

Dir rufen die Engel, Dir die Himmel  
Dir die Gewalten allzumal,  
Dir Cherubim und Seraphim  
mit nie verhallender Stimme zu:

Sanctus, Sanctus, Sanctus  
Dominus Deus Sabaoth.  
Pleni sunt coeli et terra  
majestatis gloriae tuae.

Heilig, heilig, heilig  
ist unser Herr, Gott Zebaoth.  
Himmel und Erde füllt  
die Größe Deiner Herrlichkeit.

Te gloriosus Apostolorum chorus,  
te Prophetarum laudabilis numerus,  
te Martyrum candidatus  
laudat exercitus.

Dich preist der Apostel glorreicher Chor,  
Dich der Propheten gottselige Schar,  
Dich der Märtyrer  
verklärtes Geleit.

Te per orbem terrarum  
sancta confitetur Ecclesia:  
Patrem immensae majestatis;  
venerandum tuum verum et unicum  
Filium;  
Sanctum quoque Paraclitum Spiritum.

Über den weiten Kreis der Erde  
bekennt die heilige Kirche  
Dich, den Vater unermesslicher Herrlichkeit,  
deinen erhabenen, wahren und  
eingeborenen Sohn,  
und den heiligen Geist, unsern Tröster.

Tu Rex gloriae, Christe.  
Tu Patris sempiternus es Filius.  
Tu ad liberandum suscepturus  
hominem,  
non horruisti Virginis uterum.

Du, König der Herrlichkeit, Christus,  
bist des Vaters unerschaffener Sohn.  
Du unternahmst, die Menschen zu  
erlösen  
und verschmähtest den Schoß der  
Jungfrau nicht.

Tu devicto mortis aculeo,  
aperuisti credentibus  
regna coelorum.

Du besiegstest den Stachel des Todes  
und erschlossest den Gläubigen  
die Reiche des Himmels.

Tu ad dexteram Dei sedes  
in gloria Patris.  
Judex crederis esse venturus.

Du sitztest zur Rechten Gottes  
in des Vaters Herrlichkeit.  
Einst sollst Du kommen, die Welt zu  
richten.

Te ergo quaesumus,  
tuis famulis subveni,  
quos pretioso sanguine redemisti.

So bitten wir Dich,  
hilf deinen Erlösten,  
die dein kostbares Blut erkaufte.

Aeterna fac cum Sanctis tuis  
in gloria numerari.

Laß sie mit deinen Heiligen  
des ewigen Ruhms genießen.

Salvum fac populum tuum, Domine,  
et benedic hereditati tuae.  
Et rege eos et extolle illos usque  
in aeternum.

Gib deinem Volke Heil, o Herr,  
und segne dein Erbeil,  
pflege sie und erhebe sie  
in Ewigkeit.

Per singulos dies benedicimus te.  
Et laudamus nomen tuum  
in saeculum et in saeculum saeculi.

Wir segnen Dich Tag für Tag,  
und loben deinen Namen  
in Ewigkeit und in der Ewigkeiten  
Ewigkeit.

Dignare, Domine, die isto  
sine peccato nos custodire.

Geruhe, Herr, uns diesen Tag  
vor allen Sünden zu beschützen.

Miserere nostri, Domine,  
miserere nostri.

Erbarm dich unser, Herr,  
Erbarme dich unser.

Fiat misericordia tua, Domine,  
super nos,  
quemadmodum speravimus in te.

Deine Milde laß ergehen  
über uns,  
gleich wie wir auf Dich vertraut haben.

In te, Domine, speravi:  
non confundar in aeternum.

Auf Dich hab ich vertraut, o Herr:  
laß mich nicht zu Schanden werden  
ewiglich.

(Übersetzung von Karl Simrock)

# Solisten

## Marie-Pierre Roy | Sopran

studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart und erwarb Abschlüsse in Operngesang, Violine und Musikpädagogik. Sie war Finalistin des Festivals Symphonies d'automne 2015 und gewann den Lied- und den Publikumspreis. Im Jahr 2016 war sie Finalistin des Wettbewerbs Debüt und gewann den Förderpreis der Bronnbacher Stiftung.

Marie-Pierre Roy arbeitet mit Dirigenten wie John Axelrod, Sylvain Cambreling, Gabriel Feltz, Gabriele Ferró, Claus Peter Flor oder Simone Young, sowie mit Regisseuren wie Roberto Andó, Stefan Huber, Helen Malkowsky, Jonathan Meese, Jenke Nordalm oder Bernd Schmitt. Sie tritt sowohl auf den Opernbühnen von Chemnitz, Dortmund, Neapel, Palermo, Rijeka, Stuttgart oder Wien auf, als auch in namhaften Konzerthäusern und Kirchen wie der Kathedrale von Neapel, dem Straßburger Münster, der Stuttgarter Liederhalle, dem Gewandhaus Leipzig oder dem Verdi-Auditorium in Mailand.

Ihr Konzertrepertoire umfasst u. a. *Johannespassion* und *Weihnachtsoratorium* von J. S. Bach, *Susanna und Messiah* von Händel, Beethovens



*9. Symphonie*, Dvořáks *Stabat Mater*, Mozarts *Requiem* und Rossinis *Petite Messe solennelle*. Auch Performances wie *Wardian Case* beim Eclat Festival 2014 und Zeitgenössische Musik wie *Les mystères du grand Macabre* von György Ligeti und *Trois airs pour un opéra imaginaire* von Claude Vivier gehören dazu.

Auf der Opernbühne sang sie u. a. Nanetta in *Falstaff* von Verdi, Eva in *Paradise reloaded (Lilith)* von Peter Eötvös (deutsche Erstaufführung), *the crowd, the child, and the stranger* in *Into the Little Hill* von George Benjamin, die Königin der Nacht in Mozarts *Zauberflöte* und zuletzt ein Blumenmädchen in der Uraufführung *Mondparsifal (Ersatzmutter der Abwehr)* von Bernhard Lang.

### Diana Haller | Mezzosopran

Die kroatische Mezzosopranistin wurde nach einem Jahr im Opernstudio der Oper Stuttgart in der Spielzeit 2010/11 als jüngstes Ensemblemitglied übernommen und singt dort alle wesentlichen Rollen ihres Fachs. Hierzu gehören u. a. Cherubino (*Le nozze di Figaro*), Ruggiero (*Alcina*), Orlofsky (*Die Fledermaus*), Rosina (*Il barbiere di Siviglia*), Angelina (*La Cenerentola*), Dorabella (*Così fan tutte*) und die Titelpartie *Ariodante*.

Die Spielzeit 2017/18 beinhaltet neben zahlreichen Vorstellungen an der Oper Stuttgart u. a. ihr Debüt an der Scala di Milano als Altichiara (*Francesca da Rimini*), verschiedene Liederabende, eine Produktion *Norma* in Rijeka sowie eine konzertante *Judith Triumphans* in Ljubljana. Gastengagements führten die Künstlerin u. a. in der Titelpartie in Hasses *Siroe, re di Persia* zum »London Handel Festival«, als Alberto in Giuseppe Balduccis *Il noce di Benevento* zum »Festival Rossini« in Wildbad, wo sie den renommierten Internationalen Belcanto Preis erhielt, und als Ruggiero an die Oper Köln und die Dresdner Semperoper. Im Jahr 2014 sang sie Rosina am Nationaltheater Zagreb, war als cover für ‚Angelina‘ und ‚Rosina‘ an der Metropolitan Opera



New York zu Gast und bei den Salzburger Festspielen in Verdis *Il Trovatore* als Ines an der Seite von Anna Netrebko und Plácido Domingo zu erleben. Im darauffolgenden Jahr kehrte sie in der gleichen Partie zu den Salzburger Festspielen zurück, übernahm die weibliche Titelrolle in Purcells *Dido and Aeneas* in Osor, Rossinis *La Cenerentola* am Gärtnerplatztheater München, Bellinis *Norma* (Adalgisa) in Weißendorn und gab einen Liederabend in Wien. 2016 folgte die Titelrolle in Händels *Giulio Cesare* in Kroatien sowie als Enrichetta (*I Puritani*) am Opernhaus Zürich und am Staatstheater Stuttgart. Im Jahr 2017 folgten ihr sensationeller Erfolg als Ariodante in der gleichnamigen Neuproduktion am Opernhaus Stuttgart, die Titelrolle in Händels *Giulio Cesare*

in Ljubiana (Slowenien), *Rosina* in Spilt (Kroatien), *La Cenerentola* am Gärtnerplatztheater in München sowie Hänsel (*Hänsel und Gretel*) in der Neuproduktion von Kirill Serebrennikov in Stuttgart.

Diana Haller studierte am Giuseppe-Tartini-Konservatorium in Triest, an der Royal Academy of Music in London sowie an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart bei Dunja Vejzovic. Sie wird weiter von Brigitte Fassbaender betreut. Sie ist Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe, u. a. erhielt sie 2012 den 1. Preis beim Internationalen Wettbewerb für Liedkunst der Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart, und 2013 wurde Diana Haller für ihre Stuttgarter Cenerentola in der Kritikerumfrage der Opernwelt zur Nachwuchssängerin des Jahres gewählt. Im selben Jahr erhielt sie in ihrer Heimat Kroatien den »Ivo Vuljević-Preis 2013« der Musikorganisation »Jeunesse musicale« (Hrvatska glazbena mladež) sowie den »Award of the Zagreb Philharmonic and Zagrebačka Banka for the Young Musician of the Year«.



#### David Esteban Fruci Gómez | Tenor

Der italienisch-ecuadorianische Tenor David Fruci begann sein Gesangsstudium an der Fundación Orquesta Sinfónica Juvenil del Ecuador bei Carmen Alonzo. Nach weiteren Studien in Musik und International Business an der Universidad de los Hemisferios schloss er sein Gesangsstudium im Februar 2014 am Conservatorio San Pietro a Majella in Neapel ab und erhält seitdem weitere Impulse von Mara Naddei. In den Jahren 2014 bis 2016 setzte er seine Studien an der Musikhochschule in Valencia bei Ofelia Sala fort. David Fruci nahm an Meisterklassen von Patricio Aizaga, Aléksander Tamazov, Fitzgerald Ramos, Heidi Vandeford, Annarita Gemmabella, Mario Diaz, Adi Bar, Cordelia Huberti,

Montserrat Caballé, Mirca Rosciani, Manuela Cúster, Luigi Roni, Roger Vignoles, Franca Mattiucci, Francisco Araiza und Margreet Honig teil und arbeitete im Opernstudio Centre de Perfeccionament Plácido Domingo am Opernhaus in Valencia/Spanien, wo er auch schon mit Plácido Domingo auf der Bühne stand.

Seit Oktober 2016 studiert er im Master Oper (Opernschule) an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart in der Klasse von Teru Yoshihara. Im Juni 2017 gab er als Duca di Mantova in *Rigoletto* von Verdi mit dem HochschulSinfonieOrchester sein Debüt im Wilhelma Theater Stuttgart, im August interpretierte er Don José in *Carmen* von G. Bizet als Preisträger an der Kammeroper Schloss Rheinsberg. Im November sang er in der Stadthalle Balingen Rodolfo aus *La Bohème* von Puccini.

### **Philipp Franke | Bariton**

Der Bariton Philipp Franke absolvierte sein Grundstudium bei Prof. Klaus Häger an der Hochschule für Musik und Theater Rostock. Sein Master-Aufbaustudium, das er 2017 abschloss, führte ihn an die Opernschule der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, zunächst in die Klasse von Prof. Bernhard Jäger-Böhm und ab 2016 in die Klasse von Teru Yoshihara.

Er debütierte 2010 in Rostock als Figaro in *Le nozze di Figaro* von W. A. Mozart unter der Leitung von Julien Salemkour und war seitdem unter anderem zu erleben als Vater Peter in *Hänsel und Gretel* von E. Humperdinck, 2016 erneut in *Le nozze di Figaro* als Conte Almaviva mit dem Stuttgarter Kammerorchester unter der Leitung von Bernhard Epstein, als Coppelius und Miracle in *Hoffmanns Erzählungen* von J. Offenbach unter der Leitung von Nicholas Kok und 2017 in Balingen als Marcello in G. Puccinis *La Bohème* zu erleben.

Sein Repertoire umfasst zudem einen weiten Bereich der weltlichen und geistlichen Konzertmusik; so war er bereits als Bassolist in der *Matthäuspassion* von J. S. Bach unter der Leitung von Helmuth Rilling, als Paulus im gleichnamigen Werk von F. Mendelssohn und bei diversen Liederabenden mit der *Winterreise* von F. Schubert zu hören.

Er nahm aktiv an Meisterkursen bei Helen Donath, Margreet Honig, Carola Schlüter, Klesie Kelly, Ian Bostridge und Helmuth Rilling teil, war Gastsolist der Greifswalder Bachwochen und der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, erster Preisträger der Lotte-Lehmann-Woche und 2016 bei den 17. Elblandfestspielen in Brandenburg zu hören. 2018 wird er bei der Württembergischen Landesbühne Esslingen in *Der Freischütz* und bei der Unimusik in G. Rossinis *Petite Messe solennelle* zu hören sein.



## Veronika Stoertzenbach

### Leitung



Seit fast 30 Jahren stellt Veronika Stoertzenbach als Universitätsmusikdirektorin an der Universität Stuttgart ihre vielseitige musikalische Kompetenz unter Beweis. Akademischer Chor und Akademisches Orchester erleben unter ihrer Leitung eine Fülle von musikalischen Events. Sie bietet den jungen Musikern nicht nur Sinfonie- und Chorkonzerte, sondern auch große Oratorien (zuletzt Brahms' *Ein Deutsches Requiem*) und als besonderes Ereignis szenische Opernproduktionen (zuletzt *Die Zauberflöte* von W.A. Mozarts).

Diese Vielseitigkeit erwarb sie sich bei einem Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, das sie mit dem Staatsexamen in Cello, Gesang, Klavier, Chor- und Orchesterleitung abschloss. Ein künstlerisches Aufbaustudium im Fach Dirigieren bei Prof. Thomas Ungar schloss sich an, dazu viele Meisterkurse z. B. in Wien und Baden-Baden. Der erste Preis beim Dirigierwettbewerb des Deutschen Musikrats bestand aus einem Förderprogramm, das der jungen Dirigentin Gastkonzerte mit Orchestern in ganz Deutschland vermittelte, ebenso Einzelunterricht und Arbeitsphasen bei Maestro Sergiu Celibidache mit den Münchner Philharmonikern.

Als Dozentin für Chor- und Orchesterleitung an der Kirchenmusikschule Rottenburg, an den Musikhochschulen Stuttgart und Trossingen und bei zahlreichen Kursen bildete sie eine Vielzahl an Chorleitern und Dirigenten aus. Einige von ihnen konnten als Assistenten bei der Unimusik wertvolle praktische Erfahrungen sammeln.

## Ina Stoertzenbach

### Musikalische Assistenz



Ina Stoertzenbach, geboren 1995 in Stuttgart, wurde seit ihrer Kindheit u. a. durch Unterricht in Geige, Bratsche, Klavier und Orgel musikalisch geprägt. In Chören wie der Mädchenkantorei an der Domkirche St. Eberhardt, dem Württembergischen Kammerchor und in verschiedenen Orchestern (Schüler-Sinfonie-Orchester Stuttgart, Akademisches Orchester der Universität Stuttgart) konnte sie sich ein großes Repertoire aufbauen.

Nun studiert sie Schul- und Kirchenmusik an der Hochschule für Musik Freiburg, im Fach Orgel zunächst bei Prof. Martin Schmeding, inzwischen bei Prof. Matthias Maierhofer. Sie studiert außerdem Französisch an der Universität Freiburg.

In Freiburg ist sie als Organistin und Chorleiterin aktiv. Nebenbei konnte sie wertvolle Anregungen bei verschiedenen Kursen annehmen, zuletzt bei einem Bach-Kantaten-Projekt bei Ton Koopmann.

Im Wintersemester 2017/18 ist Ina Stoertzenbach die musikalische Assistentin von Universitätsmusikdirektorin Veronika Stoertzenbach.

## Akademischer Chor und Akademisches Orchester der Universität Stuttgart



Akademischer Chor und  
Akademisches Orchester  
unter der Leitung von  
Veronika Stoertzenbach

Akademischer Chor und Akademisches Orchester der Universität Stuttgart stehen seit 1988 unter der Leitung von Universitätsmusikdirektorin Veronika Stoertzenbach. Die beiden Ensembles bestehen aus jeweils weit mehr als einhundert Musikern, Studierenden und Akademikern aller Fakultäten, die teilweise übers Studienalter hinaus den Ensembles verbunden bleiben.

Nicht nur bei Konzerten und internen Feiern im Audimax der Universität, sondern auch in den Konzertsälen der Region Stuttgart sowie bei Konzerttourneen, wie 2016 nach Estland, Finnland und Russland, sind die Unimusiker gern gesehene und gehörte Gäste. Regelmäßig ist das Orchester zu Gast in Konzertreihen in Stuttgarts Umgebung: Waiblingen, Schorndorf, Vaihingen/Enz oder Metzingen. Selbst den größten Konzertsaal der Stadt, den Beethovensaal der Liederhalle, vermochten die Ensembles bei ihren beiden Sommerkonzerten mit Beethovens neunter Sinfonie (2015) und Orffs *Carmina Burana* (2016) zu füllen.

Große oratorische Werke wie Bachs *Johannespassion* oder Berlioz' *Grande messe des morts* und zuletzt Mendelssohns *Elias* und Brahms' *Deutsches Requiem* sind in Stuttgarts Kirchen zu hören, etwa der Domkirche St. Eberhardt oder in der Konzertreihe der »Stunde der Kirchenmusik« an der Stiftskirche.

Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die Operninszenierungen im Züblin-Haus in Stuttgart-Möhringen. Zuletzt stand dort, nach Lortzings *Zar und Zimmermann* und Orffs *Der Mond*, im Jahr 2013 Johann Strauß' Operette *Die Fledermaus* und im vergangenen Sommer Mozarts *Zauberflöte* auf dem Programm.



Operngala 2017 (oben) im Hegelsaal und Sommerkonzert 2015 (unten) im Beethovensaal der Stuttgarter Liederhalle

All diese Aufgaben fordern von den jungen Musikern ein Höchstmaß an zeitlichen Opfern und persönlichem Engagement, was heutzutage neben einem straffen Studienalltag keine Selbstverständlichkeit mehr ist. Doch das gemeinsame Musik-Erleben verbindet auf besondere Weise und stärkt das Zugehörigkeitsgefühl zur Alma Mater.

Trotz der Anhänglichkeit der Mitglieder an Chor und Orchester ist die Fluktuation groß. Auslandsstudium, Praktika oder auch Studienabschluss zerstreuen die Studierenden schnell in alle Winde. Um den Kontakt zu den ehemaligen Chor- und Orchestermitgliedern über die Studienzeit hinaus zu erhalten, wurde 1988 der FACOUS, der Förderverein des Akademischen Chores und Orchesters der Universität Stuttgart e.V., gegründet. Einmal im Jahr treffen sich die Vereinsmitglieder, um ein gemeinsames Wochenende musizierend zu verbringen.

Der FACOUS, der Förderverein des Akademischen Chores und Orchesters der Universität Stuttgart, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Akademischen Ensembles ideell und finanziell zu unterstützen. Er bietet den ehemaligen Mitgliedern von Chor und Orchester Gelegenheit, den Kontakt zur Unimusik und untereinander aufrecht zu erhalten. Zu diesem Zweck treffen sich die FACOUS-Mitglieder jährlich zu einem FACOUS-Wochenende. Hier findet die Hauptversammlung des Vereins statt, aber es wird auch gemeinsam musiziert. Abschließend führt man das Geprobte unter Leitung von Veronika Stoertzenbach in einem Gottesdienst oder einem Benefizkonzert auf.

Das nächste FACOUS-Wochenende wird am 12. und 13. Mai 2018 stattfinden.

Gerne können Sie sich per E-Mail über unsere Veranstaltungen informieren lassen. Unter [www.unimusik-stuttgart.de](http://www.unimusik-stuttgart.de) können Sie sich bequem online zum Konzert-Verteiler an- oder abmelden.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie Ihre Verbundenheit mit Akademischem Chor und Akademischem Orchester der Universität Stuttgart durch Ihren Beitritt zum Förderverein FACOUS e.V. ausdrücken könnten. Die Mitgliedschaft im FACOUS ist kostenlos.

Als Mitglied werden Sie mit der Zeitschrift »UniSono«, die einmal pro Semester erscheint, oder per Einladungse-Mail über die Aktivitäten und Konzerte der Uni-Ensembles informiert. Näheres über den FACOUS erfahren Sie im Internet unter [www.unimusik-stuttgart.de](http://www.unimusik-stuttgart.de). Auch das Unimusikbüro steht Ihnen bei Fragen gerne zur Verfügung.

Ihre steuerlich absetzbare Spende dient ausschließlich guten, musikalischen Zwecken.

**Spendenkonto des FACOUS bei der BW-Bank Stuttgart**

**IBAN: DE33 6005 0101 0002 5816 99**

**Verwendungszweck**

**Spende an FACOUS e.V.**

Bitte geben Sie bei der Überweisung Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse an.

**Herausgeber:** Akademischer Chor und Akademisches Orchester der Universität Stuttgart

**Redaktion:** Falk Rolla, Christine Schneider, Anke Wich • **Grafische Gestaltung:** Christina Schmid, Pat Schreiter

**Bildnachweis:** Anton Bruckner (Porträt): akg-images; Briefmarke: [www.austria-forum.org](http://www.austria-forum.org); Karikatur: Klaus Günzel: Die deutschen Romantiker. Artemis, Zürich 1995; Autographen und Erstdruck: Anton Bruckner-Lexikon online ([www.bruckner-online.at](http://www.bruckner-online.at)); Solisten und musikalische Assistenz: privat; Leitung: Bernd Eidenmüller; Konzertfotos: Simon Brodtmann, Johannes Imo, Andreas Jochum, Dieter Schmid



## Bar • Ristorante

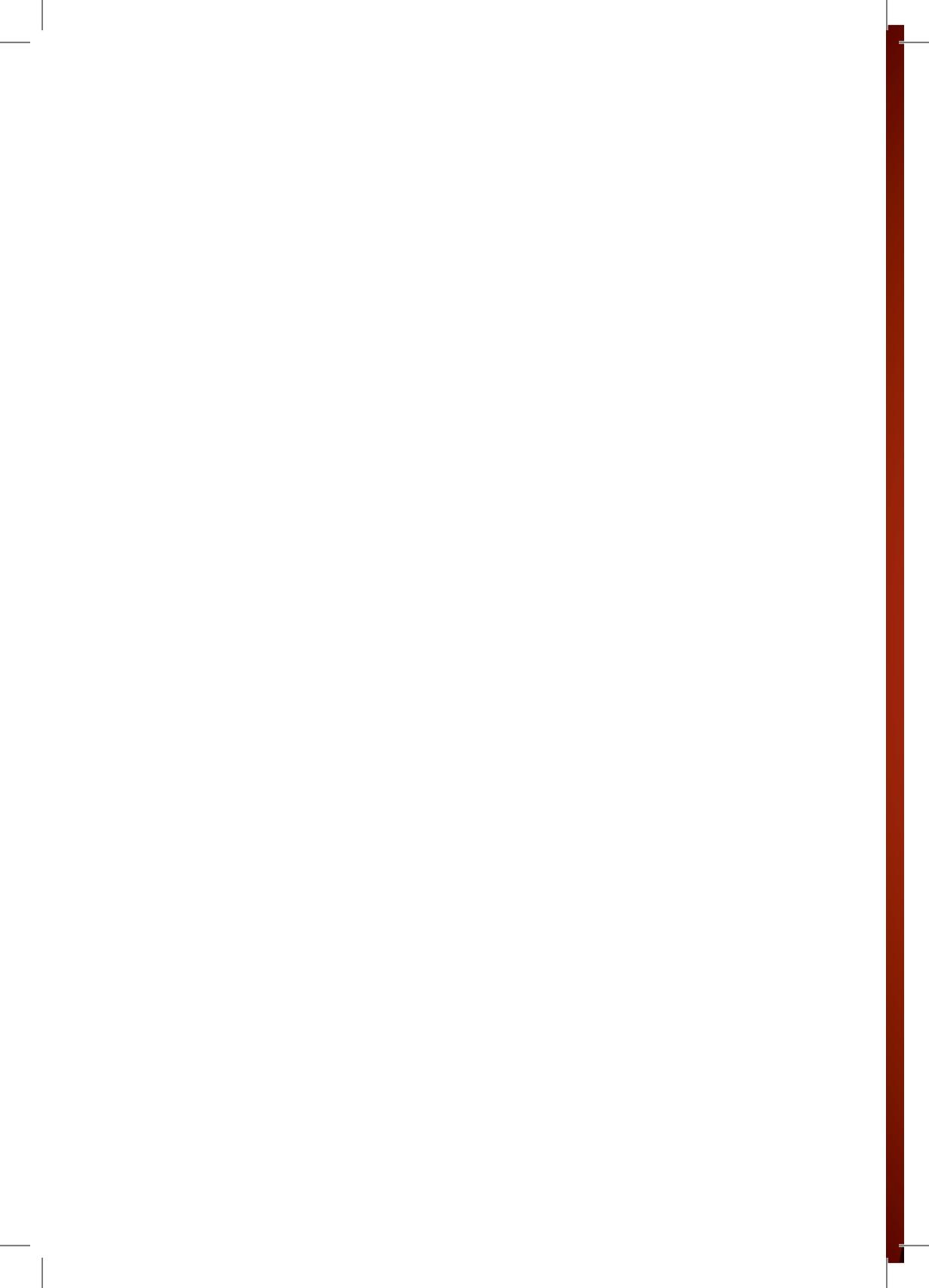
Geschwister-Scholl-Straße 3, 70174 Stuttgart

Unsere Öffnungszeiten

Montag bis Samstag: 10:00 bis 1:00 Uhr

Sonntag und Feiertage: 12:00 bis 1:00 Uhr







Universität Stuttgart

Akademischer Chor

Leitung  
Veronika Stoertzenbach

Soli  
Rita Varga  
Diana Haller  
David Fruci  
Philipp Franke

Harmonium  
Peter Schleicher

Klavier  
Christian Döring

GIOACCHINO

St. Michael

Fr 18.05.2018 | 20 Uhr

Stuttgart Sillenbuch

ROSSINI  
Petite Messe solennelle

gefördert durch



Karten: 15 € (erm. 8 €)  
über [www.unimusik-stuttgart.de](http://www.unimusik-stuttgart.de)

# Konzertvorschau

Akademischer Chor und Akademisches Orchester  
der Universität Stuttgart  
Leitung: Veronika Stoertzenbach

So 13. 5. 2018, 11 Uhr  
**Musik im Gottesdienst**  
St. Michael, Stuttgart-Sillenbuch

Fr 18. 5. 2018, 20 Uhr  
**Gioachino Rossini**  
**Petite Messe solennelle für Soli, Chor, Klavier und Harmonium**  
St. Michael, Stuttgart-Sillenbuch

Do 5. 7. und So 8. 7. 2018  
**Sommerkonzert im Züblin-Haus**

Sergei Prokofjew: 1. Violinkonzert  
Felix Mendelssohn Bartholdy: 4. Sinfonie A-Dur »Italienische«  
Gioacchino Rossini: Petite Messe solennelle (Orchesterfassung)

Züblin-Haus, Stuttgart-Möhringen

Infos und Karten zu allen Veranstaltungen  
finden Sie über [www.unimusik-stuttgart.de](http://www.unimusik-stuttgart.de)

Einladungen zu weiteren Konzerten über  
[www.unimusik-stuttgart.de](http://www.unimusik-stuttgart.de)